

Wasserfledermaus***Myotis daubentonii***

(KÜHL, 1817)

Schutzstatus: §§

FFH-Anhang: IV

RL-T: ---

RL-D: ---

Foto: T. PRÖHL / www.fokus-natur.de**Kennzeichen/Artbeschreibung:**

Allgemein: Die Wasserfledermaus ist eine eher kleine Myotis- Art. Jüngere Tiere haben meist einen mehr oder weniger auffälligen dunklen Unterlippenfleck. Auffällig sind ihre großen Füße. Von der Fransenfledermaus, mit der man sie vor allem im Winterquartier leicht verwechseln kann, unterscheidet sie sich durch ihre relativ kurzen Ohren und dem kurzen Ohrknorpel (Tragus). Zudem ist ihre Bauchfärbung weniger weiß als die der Fransenfledermaus.

Areal/Verbreitung:

Welt/Europa: Die Art ist paläarktisch verbreitet. Die südliche Arealgrenze verläuft durch Kasachstan und die Mongolei.

Die Wasserfledermaus kommt nahezu im gesamten Europa vor. Im Norden reicht das Verbreitungsgebiet bis an den 63. Breitengrad, im Süden bis Süditalien und Nordgriechenland.

Deutschland: Die Wasserfledermaus kommt in ganz Deutschland vor.

Verbreitung in Thüringen:

Die Wasserfledermaus ist in Thüringen verbreitet, allerdings ist unklar, ob überall auch mit Fortpflanzungsvorkommen zu rechnen ist. Gewässerreichtum und baumhöhlenreiche Wälder bzw. Uferstrandstreifen in Gewässernähe sind ausschlaggebend für die Verbreitung.

Bestand in Thüringen:

Die Art kann an vielen geeigneten Wasserflächen beobachtet werden, allerdings scheint ihre Bestandsdichte in vielen Gegenden (Thüringer Becken, Mittelgebirgslagen) geringer zu sein als in anderen Teilen von Deutschland. Große Populationsdichten bestehen in den großen Teichgebieten in Thüringen

Bedeutung Thüringer Vorkommen:

Die Art zählt auch in Thüringen zu den nicht seltenen Fledermausarten.

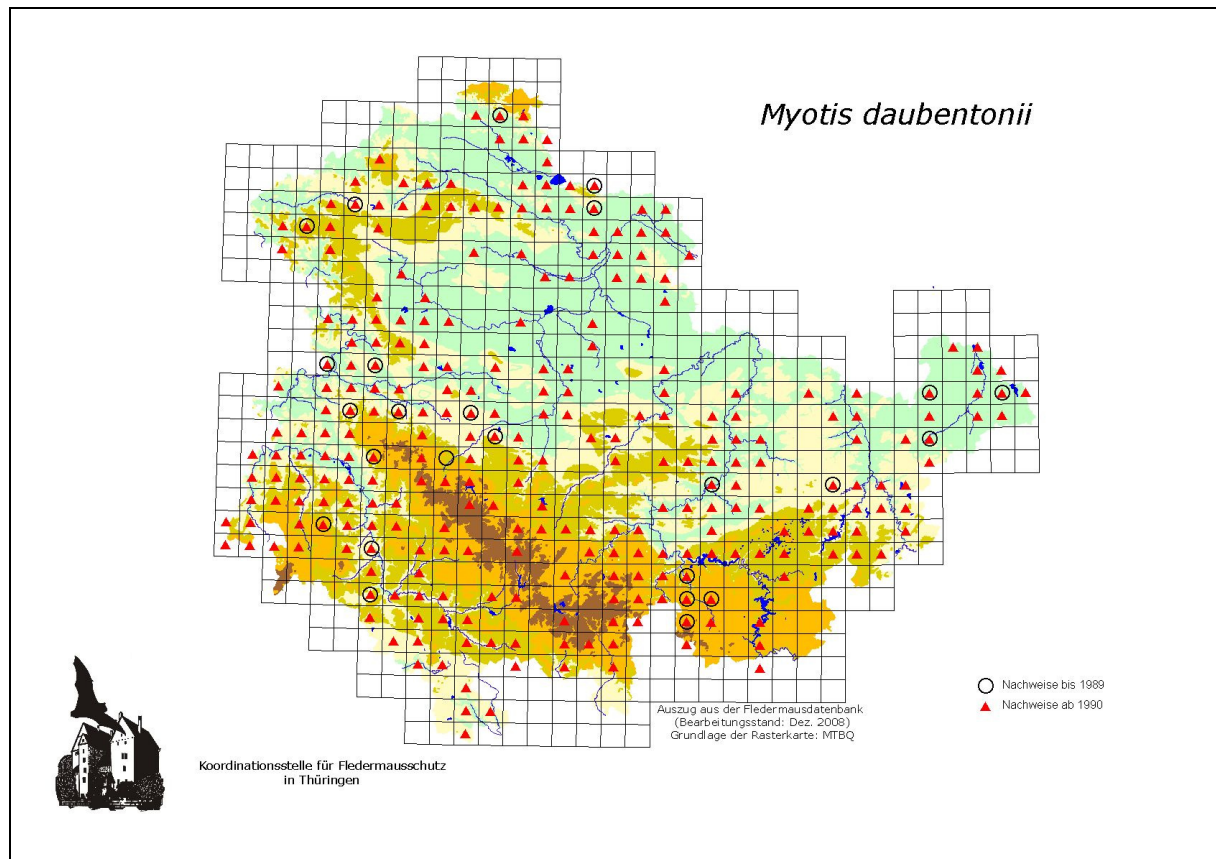
Biologie:

Fortpflanzung: Die Paarung der Wasserfledermaus findet im Herbst und im Winter statt. Im Winterquartier wurde beobachtet, dass Männchen sich auch mit lethargischen Weibchen paaren. Jungtiere werden Mitte Juni geboren und sind nach ca. 5 Wochen flügge. Junge Männchen zeigen bereits im ersten Geburtsjahr gefüllte Nebenhoden. Dies wird als Hinweis gewertet, dass sie bereits im ersten Jahr an der Paarung teilnehmen.

Phänologie: Von der Wasserfledermaus sind Massenüberwinterungsquartiere bekannt. Dort verläuft der Ausflug aus dem Winterquartier ab Mitte März in mehreren Wellen. Im Mai kommen in diesen Quartieren jedoch wieder manchmal große Mengen an zumeist jüngeren Männchen zusammen. Solche Sammelquartiere kann man auch bei Weibchen in Baumhöhlen für jeweils kurze Zeiten beobachten, bevor sie sich in Wochenstubenquartieren mit selten mehr als 30 Tieren verteilen. Im August schwärmen Wasserfledermäuse an ihren Winterquartieren. Anfangs sind es vor allem Jungtiere, später kommen auch die Adulten dazu, bevor ab Ende September allmählich der Einflug in das Winterquartier beginnt.

Populationsbiologie:

Junge Weibchen kommen meist in die Geburtswochenstube zurück. Junge Männchen verlassen das Gebiet, einige können jedoch nach einigen Jahren zurückkehren und dann sogar reviertreu werden. Der Altersrekord der Wasserfledermaus liegt bei 30 Jahren, die durchschnittliche Lebenserwartung einer (erwachsenen) Wasserfledermaus liegt mit 4,5 Jahren jedoch deutlich niedriger.



Verbreitungskarte: Thüringer Vorkommen der Wasserfledermaus

Ökologie:

Standorte: Die Wasserfledermaus ist eine anpassungsfähige Fledermausart. In der Hauptsache jagt die Art zwar dicht über der Wasseroberfläche stehender oder langsam fließenden Gewässer, einzelne Tiere können aber ebenso in Wäldern, Parks oder Streuobstwiesen beobachtet werden. Hauptsächlich ist die Wasserfledermaus eine Baumhöhlenbewohnende Art, aber gelegentlich werden Wochenstuben auch in Spalten (z. B. unter Brücken), an Fassaden oder selten auch unterirdisch in Kellern gefunden. Die wichtigsten Quartiergebiet sind dennoch gewässer - begleitende Gehölzstreifen oder gewässernahe Wälder. Zur Wochenstubenzeit werden meist typische Spechtbäume genutzt, die sich dann häufig auch durch lange Kotstreifen auszeichnen. Vor und nach der Geburtszeit verteilen sich die lokalen Populationen auf die unterschiedlichsten Baumquartiertypen. In diesen Zeiten finden sich auch geschlechts - gemischte Quartiere, allerdings dominiert in der Regel an einem Ort ein Geschlecht. Männchengebiete haben meist schlechteren Zugang zu Nahrungsressourcen.

Die Winterquartiere der Wasserfledermaus in Höhlen, Bergwerken, Keller, usw. sind relativ warm und feucht. Ähnlich wie auch das Mausohr findet man die Tiere dort gelegentlich komplett

betaut oder gar tropfnass an Decken und Wänden hängend.

Mobilität/Ausbreitungspotenzial:

Die Wasserfledermaus ist eine sehr mobile Art. Nur während der Zeit der eigentlichen Jungenaufzucht bleibt der Besatz eines Quartiers gleich. Die meiste Zeit des Sommers wechseln die Mitglieder eines Wochenstubenverbandes, der sich wiederum in einige Wochenstuben gliedert, die Quartiere beinahe täglich und nützen 40 bis 50 Baumhöhlen im Umkreis von 2 km um die Wochenstube.

Jagdgebiete werden über ausgeprägte „Flugstraßen“ längs markanter Landschaftsstrukturen bis in Entfernung von 7 bis 8 km angeflogen. Bei entsprechender Landschaftsausstattung liegen die Jagdgebiete jedoch meist nicht weiter als 3 km von den Quartieren entfernt. Werden Flüsse bejagt, entfernen sich die Tiere in einer Nacht auch über 20 km vom Quartier.

Gefährdungsursachen/Schutzmaßnahmen:

Die Wasserfledermaus hat in weiten Teilen ihres Verbreitungsgebietes in den letzten drei Jahrzehnten stark zugenommen. Zurückgeführt wird dies auf die allgemeine Gewässer - eutrophierung, ggf. verbunden mit der generellen Reduktion der Fließgeschwindigkeit von

Gewässern durch Gewässerbaumaßnahmen, was mit einer Zunahme des Nahrungsangebotes für die Art einhergeht.

Gefährdungen bestehen durch die Ausdünnung der Quartiermöglichkeiten im gewässernahen Bereich durch großflächige Eingriffe (z. B. Sanierung von Hochwasserdämmen) und die Reduktion des Quartierangebotes in Wäldern.

Die strenge Nutzung von Flugstraßen führt in gewässerreichen Gebieten, die von Verkehrsstrassen durchschnitten werden, zu einer hohen Verkehrsmortalität.

Durch ihr ausgeprägtes Schwarmverhalten und ihre Neigung zur Bildung großer Überwinterungsgemeinschaften ist der Schutz und die Erhaltung der großen Winter- und Schwarmquartiere essentiell für den überregionalen Populationserhalt.

Stärker als andere Arten ist die Wasserfledermaus auf eine große Anzahl relativ unspezifischer Quartiermöglichkeiten in Bäumen (Ausfaltungen, Spechthöhlen, Rucke- und Fegeschäden, usw.) angewiesen, so dass der Verzicht von Maßnahmen zur „Waldhygiene“ und der Verzicht auf intensive Brennholzwerbung in Wasserfledermauswäldern Schutzwirkung haben.

Brücken und andere Bauwerke an Gewässern stellen eine nicht zu unterschätzende Quartierressource für die Art dar. Sanierungsmaßnahmen an diesen Bauwerken sollen deshalb immer den Erhalt potenzieller / tatsächlich genutzter Quartierstrukturen (z. B. tiefe Mauerwerksspalten oder Dehnungsfugen) berücksichtigen. Natursteinver- oder Vorblendungen bieten sich zur Quartier - schaffung bei Neubauten an.

Stand: 15.11.2009